

Alles für de Papst

Schwank in zwei Akten von Atréju Diener und Enrico Maurer

Hochdeutsche Fassung

Personen (ca. Einsätze)	3-4 H / 4-5 D 8 Pers.	ca. 100 Min.
Valentin Abegg (227)	angehender Gardist, will zur Schweizergarde	
Corina Salzmann* (130)	Standesbeamtin, will ihren Job retten	
Sara Corti (97)	Schauspielerin, will nur helfen	
Regula Abegg (49)	Valentins Mutter, will ihren Sohn unterstützen	
Felix Abegg (65)	Valentins Vater, will Fussball schauen	
Ernst Wälchli (118)	Hauptmann, will Valentin testen	
Cecile Burger (91)	Kantonsbeamtin, will einen Betrug aufdecken	
Martha Anderhub (67)	ältere Dame, will endlich ihre Hochzeitsnacht	

**Diese Rolle kann mit wenigen Änderungen auch von einem Mann gespielt werden*

Zeit: Gegenwart, Freitagmorgen

Ort der Handlung: WG-Wohnzimmer

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

Valentin steht kurz davor, sich seinen Lebenstraum zu erfüllen: die Aufnahme in die Päpstliche Schweizergarde. Der letzte Schritt im Auswahlverfahren ist ein persönlicher Besuch des Hauptmanns bei ihm zu Hause. Kein Problem, denn Valentin erfüllt alle Voraussetzungen: jung, katholisch, militärisch gebildet – und natürlich ledig. Glaubt er zumindest.

Was er nicht weiss: seine Mitbewohnerin Corina und gleichzeitig Standesbeamtin des Ortes hat ihn kurzerhand verheiratet – mit einer älteren Witwe aus dem Kanton Zug. So will sie das lokale Standesamt vor der Sparwut des Kantons retten. Doch nun steht eine kantonale Kontrolle an und der Schwindel droht aufzufliegen. Für den einen Termin muss Valentin also verheiratet sein – für den anderen unbedingt ledig.

Was folgt ist ein turbulentes Verwirrspiel, das zwar alles andere als heilig ist – sich das Publikum dabei aber päpstlich amüsiert.

Bühnenbild:

Wir befinden uns im Wohnzimmer einer modernen, jungen WG. Rechts vorne befindet sich die Eingangstüre. Links gibt es einen offenen Abgang, der ins Bad und in die Küche führt. Hinten gibt es drei Türen zu den WG-Zimmern der drei Bewohner Valentin (*links*), Corina (*Mitte*), Sara (*rechts*). Die Türen können etwas erhöht sein und allenfalls jede eine andere Farbe haben. In der Mitte steht ein Sofa, rechts ein Tisch mit Stühlen. Rechts befindet sich ein Sideboard. An der Wand hängt prominent ein grosses Bild des aktuellen Papsts.



Regie-Booklet:

Für dieses Stück ist ein Regie-Booklet erhältlich. Dieses enthält zahlreiche Hilfsmittel wie z. B. eine Requisitenliste oder einen Szenenplan. Scannen Sie den QR-Code für weitere Informationen.



1. Akt

1. Szene: Valentin, Corina

(Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man Valentin, einen jungen Mann zwischen 20 und 30 Jahren. Valentin ist adrett gekleidet mit Hemd und Stoffhose. Er steht kerzengerade da und blickt starr nach vorne. Nach einem Moment hört man Geräusche aus dem Off, als würde jemand hektisch etwas suchen.)

Corina: *(off)* Verdammt nochmal, wo habe ich das hingetan? Valentin, hast du irgendwo mein Portemonnaie gesehen?

(von Valentin kommt keine Reaktion, als würde er Corina gar nicht wahrnehmen)

Corina: *(kommt hastig aus ihrem Zimmer, ist businessmässig angezogen mit schöner Bluse, kämmt sich hektisch die Haare und sucht gleichzeitig ihr Portemonnaie)* Das gibt's doch nicht. Verschiebt die den Termin kurzfristig schon auf neun Uhr. Wofür nehme ich eigentlich frei?!

(keine Reaktion von Valentin)

Corina: *(als hätte ihr Valentin geantwortet)* Ja, ich weiss, ich habe dir versprochen, dass ich heute Morgen da bin, wie sich das für eine gute Kollegin gehört, aber... *(findet das Portemonnaie in ihrer Handtasche)* ...ah, da ist es ja... aber es geht leider nicht anders... *(nimmt zwei Lippenstifte aus der Handtasche)* So, jetzt noch schnell Turbo-Make-up und dann ab ins Büro. Welchen soll ich nehmen? „Aubergine“ oder „Strawberry Cactus“?

(keine Reaktion von Valentin)

Corina: Du hast recht, „Aubergine“ wirkt seriöser. *(steht vor dem Papstbild, erschrickt)* Aah! Was ist das? Was ist mit unserem Spiegel passiert? Wieso hängt da der alte Mann?

(keine Reaktion von Valentin)

Corina: Hey Valentin, ich rede mit dir. Bist du jetzt sauer auf mich?

(keine Reaktion von Valentin)

Corina: Es tut mir wirklich leid, aber es geht nicht anders. Wir klären das heute Abend. *(schaut nochmals zum Papstbild)* Ich schmink mich im Auto... Auto... Autoschlüssel! *(tastet sich ab)* Scheisse, wo ist jetzt der

Mistkerl schon wieder?! Aaah mann! *(sucht hektisch in Schubladen, Jackentaschen etc.)* Den leg ich doch immer hierhin... oder bist nicht du gestern Abend noch tanken gegangen? Wo hast du ihn hingelegt?

(keine Reaktion von Valentin)

Corina: *(geht zu Valentin)* Verdammt noch mal, jetzt sag schon! *(winkt vor seinem Gesicht)* Hallo! Valentin! *(da immer noch keine Reaktion kommt, steht sie ihm auf den Fuss)*

Valentin: *(kann nun nicht mehr stillstehen)* Aua, geht's noch?!

Corina: Sonst kriegt man von dir ja keine Reaktion.

Valentin: Ich übe halt.

Corina: Für ein Praktikum als Wachsfigur?

Valentin: Nein! Ich habe doch heute meinen abschliessenden Eignungstest für die Schweizergarde.

Corina: Ja, ich weiss.

Valentin: Als Hellebardier darf man sich stundenlang nicht bewegen. Voll konzentriert. Egal, was um einen herum passiert. Das wird heute auch getestet! Man darf nur im absoluten Notfall eingreifen.

Corina: Das ist ein Notfall!

Valentin: Hä?

Corina: Der Autoschlüssel! Jetzt!

Valentin: *(nimmt den Autoschlüssel aus seiner Hosentasche und gibt ihn ihr)* Bitte sehr!

Corina: Danke!

Valentin: Wieso bist du heute eigentlich so gestresst?

Corina: Weil Frau Burger zu uns aufs Standesamt kommt.

Valentin: *(nimmt seine Kaffeetasse vom Tisch)* Burger? Heiratet sie Herrn King? *(lacht)* Dann kriegt die Familie Burger-King sicher gratis Hamburger fürs Fest.

Corina: *(ist nicht nach Scherzen)* Nein, Frau Burger ist von der kantonalen Aufsichtsbehörde. Wir hätten heute Nachmittag einen Termin gehabt, aber jetzt hat sie den einfach kurzfristig auf den Morgen verschoben.

Valentin: Aber du hast doch heute Morgen frei genommen, damit du bei meinem Termin ein gutes Wort für mich einlegen kannst.

Corina: Ich weiss, es tut mir wahnsinnig leid. Aber diese Burger hat unser kleines Standesamt schon lange auf der Abschussliste. Du wirst den Test locker auch ohne mich bestehen.

Valentin: Aber wer soll denn meinen guten Leumund bezeugen?

Corina: Keine Ahnung, frag doch...

(Corinas Handy klingelt)

Corina: Shit... *(nimmt das Handy und hebt ab)* Fiona? Sorry, ich bin schon fast im Geschäft. Jeden Moment... Was? Die ist schon da? Scheisse... *(nimmt Valentin die Kaffeetasse aus der Hand und trinkt)* Ja, ja, schalt mich auf Lautsprecher... Frau Burger, grüezi. Entschuldigen Sie, dass ich noch nicht da bin. Ich wurde noch von der Schweizergarde aufgehalten... *(versucht telefonierend umständlich ihre Jacke anzuziehen, korrigiert sich)* Schweizer Garten, ein Garten, den sie gerade umbauen... eine riesige Baustelle und ein noch grösserer Stau... ja klar, wir können auch so anfangen...

Valentin: *(flüstert)* Warte, ich helfe dir. *(versucht ihr mit der Jacke zu helfen, verschüttet aber versehentlich Kaffee über die Bluse)*

Corina: Scheisse! Trottel! ...Nicht Sie, Frau Burger... so ein Trottel hat jetzt den ganzen Schlamm auf die Strasse geleert... *(flüstert zu Valentin)* Jetzt muss ich mich auch noch anders anziehen... *(ins Telefon)* ...anders abbiegen, meine ich. Also Frau Burger, worum geht's... *(telefonierend in ihr Zimmer ab)*

Valentin: Leute zu verheiraten scheint verdammt stressig zu sein. Naja, mir fällt schon was ein, damit der Welsche meinen Leumund prüfen kann. *(will Kaffee trinken, aber die Tasse ist leer)* Kaffee ist sowieso ungesund. *(geht links ab in die Küche)*

2. Szene: Valentin, Sara

(Sara kommt aus ihrem Zimmer. Sie schiebt einen Rollstuhl mit einer Puppe darin. Die Puppe trägt das Gewand eines Priesters. Sara ist Schauspielerin und übt eine Szene, in der sie mit der Puppe „Philippe“ spricht – sie spielt die Rolle der direkten und etwas frechen Pflegerin.)

Sara: Wissen Sie, Philippe, ich habe immer gedacht, die reichen Typen hätten ein perfektes Leben. Ein grosses Haus, schöne Autos, teure Uhren. Aber dann kommt man hier rein und sieht einen Mann, der mehr Bilder an der Wand hat als Freunde auf dem Sofa. Überall Kunst, Kunst, Kunst. *(geht zum Papstbild)* Ich schaue diese Bilder an und frage mich: Was ist das genau? *(fällt aus der Rolle)* Ein alter Sack im Bademantel? Wieso hängt da plötzlich der Papst?? *(wieder in der Rolle zur Puppe)* Ich meine, wer bestimmt, was Kunst ist? Aber dann kommen Sie und sagen: *(verstellt die Stimme)* „Das ist experimentelle Kunst.“ *(wieder mit normaler Stimme)* Experimentelle Kunst? Wenn ich einen Kuhfladen an die Wand hänge, ist das auch experimentelle Kunst? Sagen Sie mir eins, Philippe... *(stockt, weil sie den Text nicht mehr weiss)* Sagen Sie mir eins, Philippe... *(fällt aus der Rolle)* Mist, was kommt jetzt schon wieder? *(nimmt hinter der Puppe ein Textbuch hervor, zur Puppe)* Ach, du müsstest mich unterbrechen. Mit so einer Puppe zu proben ist einfach nicht dasselbe.

Valentin: *(kommt aus der Küche)* Was machst denn du da?

Sara: Ich probe.

Valentin: Für einen Auftritt im Altersheim?

Sara: Nein, für mein Casting nächste Woche. Für die weibliche Hauptrolle in „Ziemlich beste Freunde“ am Theater St. Gallen.

Valentin: Sind das nicht zwei Männer?

Sara: Nicht in dieser Inszenierung. Ich soll die Pflegerin des reichen Monsieur Philippe spielen...

Valentin: Wieso sieht der denn aus wie ein Priester?

Sara: Die Puppe hatte ich noch zuhause. Das ist das Double von Walter Andreas Müller aus der Sister-Act-Produktion. Aber der Pfeife da verpasst die ganze Zeit den Einsatz. Könntest nicht du mir ein bisschen helfen?

Valentin: Ausgeschlossen. Ich habe nachher selbst einen wichtigen Termin.

Sara: Ah ja, das Gardeding da.

Valentin: Der letzte Eignungstest für die Schweizergarde. Wenn ich den bestehe, darf ich endlich meinen Dienst im Vatikan leisten.

Sara: Und wieso machen die diesen Test eigentlich hier?

Valentin: Das Testzentrum wird einerseits gerade umgebaut. Und andererseits können sie so gleich schauen, aus welchen sozialen Verhältnissen die Kandidaten kommen. Corina hätte eigentlich noch ein paar nette Worte über mich sagen sollen, aber sie hat kurzfristig selbst einen Termin im Geschäft.

Sara: Du hast ja zum Glück noch eine zweite WG-Mitbewohnerin.

Valentin: Sara, du bist erst vor drei Wochen eingezogen. So gut kennen wir uns auch noch nicht.

Sara: Ich kenn dich gut genug, um zu wissen, dass du ein verdammter Langweiler bist, der seine Socken bügelt.

Valentin: Herrn Wälchli interessieren meine Socken nicht. Corina hätte ihm einfach bestätigt, dass ich regelmässig bete und auch sonst keinen ausschweifenden Lebensstil habe.

Sara: Eben. Ein Langweiler. Aber mache dir keine Sorgen, das kann ich ihm schon auch alles erzählen.

Valentin: Das finde ich nicht so eine gute Idee. Herr Wälchli ist ziemlich streng und wenn du dann wieder übertreibst...

Sara: Übertreiben? Valentin, ich bitte dich. Ich bin Schauspielerin. Ich übertreibe nie! (*übertrieben zur Puppe*) Kommen Sie, Philippe, wir machen noch einen kleinen Ausflug, bis uns Monsieur Langweiler wieder braucht. (*geht zur Eingangstüre, dreht sich nochmals um*) Au revoir! (*mit Rollstuhl ab*)

Valentin: Wenn das nur gut kommt. Aber ich muss mich jetzt auf mich konzentrieren. Also **Valentin:** Fokus, Konzentration und nicht mit den Wimpern zucken.

3. Szene:

Valentin, Regula, Felix

(*Valentin atmet tief ein und aus und will dann gleich das Strammstehen nochmals üben, da klingelt es an der Tür.*)

Valentin: (*schaut auf die Uhr*) Verdammt, ist der schon da? Ja gut, dann wird's jetzt ernst. (*richtet kurz sein Hemd, nimmt stramme Haltung ein und öffnet die Tür*) Guten Morgen Herr Hauptmann... Mami?

Regula: *(kommt herein und umarmt ihren Sohn euphorisch)* Valentin, mein Schatz. Du siehst aber geschneigelt aus in diesem Hemd.

(Felix folgt ihr, er hat ein Backblech in der Hand)

Valentin: Mami, Papi, was macht denn ihr hier?

Regula: Wir kommen dich unterstützen an deinem grossen Tag. Ein bisschen anfeuern. Dein Vater und ich haben uns gesagt, wir zeigen diesem Prüfer jetzt, dass die ganze Familie hinter deinem Traum steht.

Felix: *(ist deutlich weniger euphorisch als seine Frau, will aber schlussendlich auch das Beste für seinen Sohn)* Also ich wollte ja nicht mitkommen.

Valentin: Das wäre wirklich nicht nötig gewesen, dass ihr kommt.

Felix: Siehst du, er sagt's auch. Mach's gut Valentin, wir drücken dir die Daumen. *(will ab)*

Regula: Ach Papperlapapp. Ich habe extra meine Schinkenhörnchen vorbereitet für den Herrn Kommandant. *(nimmt Felix das Backblech ab)*

Valentin: Hauptmann...

Regula: Also bei dir würde es mich nicht überraschen, wenn sie den Kommandanten der Schweizergarde schicken würden. Oder sogar den Papst persönlich.

Valentin: Mami, das ist wirklich sehr lieb, dass ihr mich unterstützen wollt. Aber das Gespräch findet unter vier Augen statt.

Felix: Habe ich doch gesagt. Ich gehe rüber in den Ochsen das Länderspiel schauen.

Valentin: Es ist Freitagmorgen um neun. Da spielt die Schweizer Nati doch gar nicht.

Felix: *(winkt ab)* Ach was Schweizer Nati. *(wenn er von Fussball spricht, wird er ganz euphorisch)* Ich schau natürlich richtigen Fussball. Ozeanien-Cup: Fidschi gegen Papua-Neuguinea. Das ist noch ein Derby.

Valentin: Fidschi?

Felix: Und Papua-Neuguinea. Ich habe im Auto auf dem Handy die ersten 15 Minuten geschaut. Ein richtig packendes 0:0. Aber jetzt ist blöderweise gleich der Akku leer. *(will sich verabschieden)* Also, ich bin im Ochsen.

Regula: Nichts da. Du hilfst mir jetzt die Schinkenhörnchen zu bestreichen.

Felix: Das sind keine Schinkenhörnchen. Da hat es ja nicht mal Schinken drin.

Regula: Das sind vegetarische Schinkenhörnchen. Mit Zucchetti, Rosenkohl und Litschi. Ein Gedicht. *(drückt ihm das Backblech wieder in die Finger)*
So, Abmarsch in die Küche.

Felix: Die kommandiert mehr herum als Granit Xhaka. *(ab in die Küche)*

Regula: Wie wer?

Valentin: Mami, das ist wirklich lieb, aber ich schaffe das schon alleine.

Regula: Das weiss ich doch, mein Schatz. Was du schon alles geschafft hast, um so weit zu kommen. Du erfüllst alle Vorgaben, die sie für die Schweizergarde haben: Du bist männlich, du bist noch nicht dreissig, du bist katholisch. Das kann wirklich nicht jeder.

Valentin: Und verheiratet bin ich auch nicht.

Regula: Siehst du. Du bist einfach ein Genie. Sagt auch Pfarrer Böckli.

Valentin: Pfarrer Böckli? Der ist doch inzwischen etwa 100 Jahre alt.

Regula: Quatsch. Der ist knackige 95. Aber der hat schon bei deiner Taufe gewusst, dass du mal ein richtig ehrfürchtiger Katholik wirst. Und jetzt bist du bei der Schweizergarde.

Valentin: Noch nicht, Mami, noch nicht. Ich muss zuerst bei diesem letzten Eignungstest überzeugen.

Regula: Das schaffst du doch mit links. Und wenn alle Stricke reissen, werden meine Schinkenhörnchen Herrn Obergardist sicher überzeugen. *(geht ab in die Küche)*

Valentin: Aber... *(will ihr nach)*

4. Szene:

Valentin, Corina, Felix

Corina: *(kommt geschockt aus ihrem Zimmer, sie ist nun nicht mehr hektisch wie zuvor, sie trägt jetzt eine andere Bluse)* Valentin, wir haben ein Problem.

Valentin: Ich weiss. Schinkenhörnchen. *(zeigt Richtung Küche)*

Corina: Nein, Burger.

Valentin: Hä?

Corina: Frau Burger vom Kanton. Sie kommt hierher.

Valentin: Wieso?

Corina: Sie will mit dir reden.

Valentin: Mit mir? Ich kenne die ja gar nicht.

Corina: Ich weiss.

Valentin: Aber was will die denn von mir?

Corina: Schauen, ob du wirklich verheiratet bist.

Valentin: Dann muss sie nicht kommen. Ich bin ja gar nicht verheiratet.

Corina: Für sie schon.

Valentin: Hä?

Corina: Das ist eben eine etwas blöde Geschichte...

Valentin: (*ungeduldig*) Dann erzähle sie.

Corina: Wo soll ich jetzt da anfangen...

Valentin: Corina, ich habe jetzt echt keine Zeit, dir alles aus der Nase zu ziehen. In ein paar Minuten kommt Hauptmann Wälchli für mein Eignungsgespräch und in der Küche backt meine Mutter vegetarische Schinkenhörnchen.

Felix: (*aus dem Off*) Gooooo!

Valentin: Und mein Vater schaut Fidschi gegen Papua-Neuguinea. Also bitte, sage mir, was los ist oder lass mich einfach in Ruhe.

Corina: (*setzt sich*) Ich habe dir doch erzählt, dass dem Kanton unser Standesamt schon lange ein Dorn im Auge ist, weil bei uns kaum mehr geheiratet wird.

Valentin: Ja und?

Corina: Wenn die Zahl der Hochzeiten nicht massiv zunimmt, schliessen sie am Ende unser Zivilstandsamt und Trauungen finden nur noch in

(nächst grössere Stadt) statt... darum habe ich halt ein bisschen nachgeholfen.

Valentin: Nachgeholfen?

Corina: Ja. Ich habe ein paar Heiratsurkunden frisiert – einfach bei ein paar unverheirateten Männern aus dem Dorf.

Valentin: Bei wem?

Corina: Ja bei Hueber Andy, bei Senn Fritz, *(nebenbei)* bei dir, bei Müller...

Valentin: Moment. Was meinst du mit „bei mir“? Du hast doch nicht etwa mich verheiratet?

Corina: *(unangenehm, entschuldigend)* Ähm... sorry?

Valentin: Corina, das geht nicht! Eine der Voraussetzungen für die Schweizergarde ist doch, dass ich ledig bin.

Corina: Du bist ja auch nicht richtig verheiratet. Nur in unserem System.

Valentin: Super, ganz toll. Und mit wem bin ich laut deinem System verheiratet?

Corina: Mit einer 72-jährigen Witwe.

Valentin: Was?

Corina: Aus dem Kanton Zug. *(oder je nach Spielort anderer Kanton)*

Valentin: Was?

Corina: Ja, die haben dort das gleiche Problem. Darum haben wir uns gegenseitig geholfen. Wir haben die Männer geliefert und sie die Frauen.

Valentin: Was?! Du bist doch nicht ganz sauber! Corina, wenn das die Schweizergarde erfährt, kann ich meinen Traum begraben, bevor er überhaupt angefangen hat.

Corina: Das werden die schon nicht erfahren. Ein Klick in unserem System und du bist wieder ledig.

Valentin: Also dann mach den Klick!

Corina: Kann ich schon, nur... heute ist der Stichtag und Frau Burger vom Kanton hat scheinbar gemerkt, dass etwas nicht stimmt. Und jetzt will

sie mit einer Stichprobe überprüfen, ob die Männer auch wirklich verheiratet sind.

Valentin: Sag jetzt nicht, dass sie mich für die Stichprobe ausgewählt hat.

Corina: Nein, Kurt Affeltranger.

Valentin: Gott sei Dank.

Corina: Aber ich habe ihr gesagt, sie soll lieber dich nehmen.

Valentin: Was?? Wieso??

Corina: Kurt Affeltranger war mein Mathelehrer. Der würde nie für mich lügen. Und sie wollte unbedingt jemanden mit einem A im Nachnamen und...

Valentin: ...dann fällt dir nur Abegg Valentin ein?! Corina, du musst ihr die Wahrheit sagen.

Corina: Ich weiss aber... dann verliere ich ziemlich sicher meinen Job. Du weisst, wie sehr mir der am Herzen liegt.

Valentin: Dann arbeitest du halt auf einem anderen Standesamt. So schlimm ist das jetzt (*nächst grössere Stadt*) auch wieder nicht.

Corina: Dort haben sie schon genug Leute. Und wenn der Betrug auffliegt, habe ich noch ganz andere Probleme. Hör zu Valentin, du musst ihr nur schnell sagen, dass du glücklich verheiratet bist, sie macht ein Häkchen auf ihrer Liste und das war's.

Valentin: Vergiss es.

Corina: Bitte, Valentin! Wenn sie ihr Häkchen gemacht hat, passe ich es sofort in unserem System an und vernichte alle Akten. Versprochen. Bitte Valentin, biiiiittee!

Valentin: Wann kommt sie denn?

(es klingelt an der Tür)

Valentin: Scheisse!

Corina: Die war aber schnell da.

Valentin: *(schaut durch den Türspion)* Das ist Hauptmann Wälchli.

Felix: *(kommt aus der Küche, schaut auf dem Handy Fussball)* Du, Mutter kommt irgendwie mit eurem Backofen nicht klar.

Valentin: Ich habe jetzt wirklich keine Zeit.

Felix: Das habe ich ihr auch gesagt. Ausgerechnet jetzt, wo Papua einen Penalty kriegt. Ciao Corina.

Corina: Hallo Felix. Ich kümmere mich schnell um den Ofen.

Valentin: Gut und dann schaust du, dass du das Heiratsproblem aufhalten kannst, bis die Garde wieder weg ist.

Corina: Klar. Ich verschwinde dann gleich hinten raus.

Felix: Heiratsprobleme?

Corina: Ja, es kommt jemand, dem Valentin sagen muss, dass er verheiratet ist. *(ab in die Küche)*

Felix: *(zu sich)* Ich dachte ledig? Naja, ich steig bei diesem Katholiken-Zeug sowieso nicht durch. *(schaut wieder auf sein Handy)*

(es klingelt nochmals)

Valentin: *(ruft)* Einen Moment! *(zu Felix)* Papi, du musst verschwinden!

Felix: Ja ja, schon gut. Darf ja sicher ein iPhone-Ladekabel von euch brauchen. Sonst hab ich gleich keinen Saft mehr.

Valentin: Corina hat eins auf ihrem Nachttisch. Und jetzt hopp.

(Felix in Corinas Zimmer ab)

Felix: *(aus dem Off)* Gooool!

5. Szene:

Valentin, Wälchli

Valentin: *(richtet sich nochmals auf, steht stramm hin und öffnet die Eingangstür)*
Guten Morgen, Herr Hauptmann. *(macht Militärgruss)*

Wälchli: *(tritt ein, wirkt gradlinig, korrekt, hat eine Aktenmappe dabei und trägt einen Anzug)* Abegg, Valentin?

Valentin: Korrekt, Herr Hauptmann.

Wälchli: Ich sehe, die Rekrutenschule ist nicht spurlos an Ihnen vorbeigegangen. *(militärisch)* Rühren!

Valentin: *(tut es)* Das Militär war eine lehrreiche Zeit. Und jetzt würde ich mich gerne für die Sicherheit des Heiligen Vaters einsetzen.

Wälchli: Das ist sehr lobenswert, Abegg. Darf ich mich setzen?

Valentin: Selbstverständlich, Herr Hauptmann. Möchten Sie etwas trinken?

(beide setzen sich an den Tisch)

Wälchli: Ich möchte gleich zur Sache kommen. Als Erstes vielen Dank, dass wir das Gespräch bei Ihnen zuhause durchführen dürfen. *(mit Blick auf das Papst-Porträt)* Wie ich sehe, ist unsere Heiligkeit bei Ihnen sehr präsent.

Valentin: Der Heilige Vater ist das erste Gesicht, das ich am Morgen sehe. Das erfüllt mich mit Stolz.

Wälchli: *(nimmt Unterlagen hervor)* Ich muss sagen, Ihr Dossier hat mich beeindruckt.

Valentin: Danke, Herr Hauptmann.

Wälchli: Sie erfüllen alle Voraussetzungen. *(checkt seine Liste)* Sie sind 28, praktizierender Katholik, haben die RS und eine Lehre abgeschlossen und sind nicht verheiratet, korrekt?

Valentin: Ähm... ich habe nie auf dem Standesamt „Ja“ gesagt.

Wälchli: Prima, dann machen wir jetzt noch die abschliessenden Tests.

Valentin: Gut, ich bin bereit.

Wälchli: Eine der wichtigsten Eigenschaften ist, dass Sie immer ernst bleiben können. In jeder Situation. Sogar wenn der Papst auf einer Bananenschale ausrutscht...

Valentin: Auf einer Bananenschale?

Wälchli: ...und dann kopfvoran im Weihwasser landet...

Valentin: Natürlich.

Wälchli: ...und sein Gewand einen Riss bekommt, sodass man seine geblümete Unterhose sieht.

Valentin: Seine...

Wälchli: Alles schon vorgekommen. Um Ihre Ernsthaftigkeit zu testen, haben wir hier ein paar „Witze“ vorbereitet – die ich persönlich überhaupt nicht lustig finde. Und ich hoffe, Sie auch nicht. Bereit?

Valentin: *(setzt angestrengt ernste Miene auf)* Bereit.

Wälchli: *(liest die Witze jeweils ziemlich trocken vor)* Wieso braucht der Papst kein Navi? *(kurze Pause)* Weil alle Wege nach Rom führen.

(Valentin verzieht keine Miene)

Wälchli: Was ist schwarz, weiss, schwarz, weiss, schwarz, weiss und rot? *(kurze Pause)* Eine Nonne, die die Treppe runterfällt.

(Valentin zuckt mit den Mundwinkeln)

Wälchli: Gut und zum Schluss: Wieso trägt der Papst beim Duschen immer eine Badehose? *(kurze Pause)* Damit er keinen Arbeitslosen sehen muss.

Valentin: *(muss sich stark zusammennehmen)* Finde ich überhaupt nicht lustig.

Wälchli: Sehr gut. Kommen wir zur Überprüfung Ihrer Kenntnisse des katholischen Glaubens.

(Als Idee kann die nachfolgende Sequenz mit Licht und Ton wie eine Quiz-Show à la „Wer wird Millionär“ inszeniert werden)

Wälchli: Erste Frage: Wie hiess der erste Papst: A) Paulus, B) Petrus oder C) Abfluss?

Valentin: Antwort B, Petrus.

Wälchli: Sehr gut. Zweite Frage: Welchen Segen spricht der Papst an christlichen Feiertagen: A) Urbi et orbi, B) Orbi et urbi oder C) Hans was Heiri.

Valentin: A) Urbi et orbi.

Wälchli: Richtig, dann kommen wir zur letzten Frage. Wie heisst der aktuelle Papst mit richtigem Namen: A) Robert Francis Prevost. *(Anpassen je nach aktuellem Papst)* B) Joseph Aloisius Ratzinger. C) Peach Weber.

Valentin: Natürlich, Antwort A.

Wälchli: Prima, das scheint also alles kein Problem zu sein für Sie. *(Licht ab hier wieder normal)* Für den letzten Test – Strammstehen in Uniform –

ziehen Sie sich um. Ich warte hier auf Sie. *(gibt ihm eine typische Uniform der Schweizer Garde)*

Valentin: Ich möchte Sie eigentlich nicht unbedingt hier allein lassen.

Wälchli: Warum?

Valentin: Man weiss nie so recht, wer hier auftaucht. Falls es klingelt, machen Sie am besten einfach nicht auf.

Wälchli: Ich bin Hauptmann und kein Kind.

Valentin: Natürlich. Aber hier hat es manchmal komische Leute in der Gegend. Frauen vor allem. Mit einem richtigen Dachschaden. Die haben abstruse Fantasien von verheirateten Männern und...

Wälchli: *(autoritär)* Abegg! Wegtreten! Machen Sie vorwärts! Ich habe nicht den ganzen Tag Zeit.

Valentin: Verstanden, Herr Hauptmann. *(salutiert und geht ab in sein Zimmer)*

6. Szene:

Felix, Wälchli, Regula

Wälchli: *(macht sich Notizen)* „Potenzial ja, aber etwas weich. Braucht harte Ausbildung.“ *(geht zum Papstbild)* Oder, was meinen Sie, Heiliger Vater?

Felix: *(kommt aus Corinas Zimmer, hat den letzten Satz noch gehört)* Vater reicht, heilig bin ich nicht.

Wälchli: *(dreht sich um)* Bitte?

Felix: Lassen Sie sich nicht stören, ich hol mir nur schnell ein Bier.

Wälchli: *(schaut auf die Uhr)* Es ist Viertel nach neun.

Felix: In Fidschi haben wir Viertel nach acht am Abend.

Wälchli: Fidschi?

Felix: Schauen Sie auch?

Wälchli: Was?

Felix: Natürlich das Fussballspiel des Jahres. Fidschi gegen Papua-Neuguinea. Jetzt haben sie gerade einen Unterbruch, weil ihnen die Eckfahne weggeweht wurde.

Wälchli: Nein, ich bin geschäftlich hier.

Felix: Ah, Sie sind das. Wegen Valentin, stimmt's?

Wälchli: Abegg, Valentin. Korrekt. Er zieht sich gerade um für den letzten Test.

Felix: Den können Sie sich sparen. Ich kann's Ihnen auch so bestätigen. Sie müssen sich keine Sorgen machen, Valentin ist rechtmässig verheiratet.

Wälchli: Er ist was?

Felix: Ich muss es ja wissen. Ich bin schliesslich sein Vater. Und war natürlich auch an der Hochzeit dabei.

Wälchli: Hochzeit?

Felix: Hat mich überrascht, dass es so lange gedauert hat, bis er unter der Haube war. Bei dem standen die Frauen ja jeweils Schlange. Hat halt den Charme seines Vaters geerbt.

Wälchli: Wie bitte?

Felix: Sie können in Ihr Büchlein schreiben: Verheiratet, alles in Ordnung.

Wälchli: Gar nichts ist in Ordnung. Wenn mir der junge Abegg bestätigt, dass...

Regula: *(aus dem Off)* Feeeelix, ich brauche mehr Eier!

Felix: Schnell, kommen Sie mit. Sonst müssen Sie am Ende auch noch eines von diesen Dingern probieren.

Wälchli: Von was?

Felix: Schinkenhörnchen. Vegetarische.

Regula: *(aus dem Off)* Eier! Wir brauchen Eier!

Felix: *(zeigt in die Küche)* Die Frau hat einen Dachschaten.

Wälchli: Davon habe ich gehört. Aber ich muss jetzt trotzdem noch einmal nachhacken wegen der Hochzeit Ihres Sohnes...

Felix: Hören Sie, ich kann Ihnen nicht mehr Auskunft geben. Und ich würde jetzt sehr gerne den Match weiterschauen! Kommen Sie mit und glauben Sie mir, lieber Fidschi statt Schinkenhörnchen mit Litschi.

Wälchli: Aber nur, bis Ihr Junior umgezogen ist. Mit dem habe ich noch ein Hühnchen zu rupfen.

(Wälchli und Felix gehen ab in Corinas Zimmer, nach einem kurzen Moment kommt Regula aus der Küche)

Regula: Felix! Felix, wo bist du?! Ich habe nicht genug Eier! Felix?! Wenn man nicht alles selber macht... dann gehe ich halt schnell Eier kaufen.
(geht durch den Eingang ab)

7. Szene: Burger, Corina

(Corina streckt links den Kopf herein und schaut, ob die Luft rein ist. Sie kommt vorsichtig mit Cecile Burger im Schlepptau herein. Letztere ist businessmässig angezogen. Sie wirkt streng und überheblich.)

Corina: Aber Sie haben noch gar nicht alles gesehen von unserem schönen Dorf, Frau Burger.

Burger: Einmal um die eigene Achse drehen und man hat alles gesehen von diesem Kaff, Frau Salzmänn.

Corina: Aber auf dem Spielplatz waren wir noch nicht, dort gibt's seit letzter Woche ein nagelneues Kletterseil...

Burger: Das interessiert mich nicht. Und wieso kommen wir eigentlich durch die Küche rein?

Corina: *(zu sich)* Das ist sicherer.

Burger: Was?

Corina: Sicher... der schönere Weg. *(will sie wieder loswerden)* Oh, da fällt mir ein, die Bepflanzung von unserem Kreisel haben Sie auch noch nicht gesehen. Dort haben wir 13 verschiedene Löwenzahnarten.

Burger: Ich kümmere mich weder um Kletterseile noch um Löwenzahn und erst recht nicht um die verbeulten Container des Volgs. Ich möchte diese Überprüfung durchführen und zwar jetzt.

Corina: Aber natürlich. *(zu sich)* Wenigstens ist der von der Garde nicht mehr da.

Burger: Wie meinen Sie?

Corina: Sie müssen doch nicht warten... ähm im Stehen warten. Nehmen Sie doch Platz.

Burger: *(setzt sich an den Tisch)* Und Sie wohnen also auch hier?

Corina: Richtig, ja.

Burger: Ist es für Sie nicht komisch, mit einem verheirateten Ehepaar in einer Wohngemeinschaft zu leben?

Corina: Ganz und gar nicht! Es ist schön, als WG-Mitbewohnerin an so einer intakten und echten Ehe teilhaben zu können.

Burger: Also, wo ist denn das glückliche Ehepaar Abegg?

Corina: Sie werden sicher jeden Moment kommen...

Burger: Für die Überprüfung muss ich mit beiden Ehepartnern reden.

Corina: *(bekommt langsam Panik)* Mit beiden? Reicht nicht einfach Valentin?

Burger: Nein, ich muss beide sehen. Valentin Abegg und... *(schaut in ihren Unterlagen den Namen nach)* seine Ehefrau Martha Abegg.

Corina: Die Martha, ja. Die Martha, die ist eben leider...

8. Szene:

Corina, Burger, Sara

Sara: *(kommt vom Eingang und schiebt den leeren Rollstuhl vor sich her)* So ein Scheiss!

Corina: Da... da ist sie.

Burger: Das ist Frau Abegg?

Sara: Verdammt! Jetzt ist mir der Rollstuhl den Hang runtergedonnert, weil ich die Bremse nicht angezogen habe. PÄNG! Er knallt an einen Felsen und der Depp fällt mir doch tatsächlich aus dem Rollstuhl!

Burger: Wie bitte??

Sara: Ja, er liegt noch draussen, muss ihn dann noch zusammenflicken.

Burger: Ihr Mann??

Sara: Hä?

Corina: Ja! Ihr Mann, Valentin!

Sara: Nein, es geht doch um...

Corina: *(mit Nachdruck)* ...um deinen Ehemann, Valentin Abegg. Die frische Luft hat ihm und seinem Leiden sicher gutgetan.

Sara: *(sie versteht, dass ihr schauspielerisches Talent gefragt ist)* Ach sooo... ja, ja, er war sehr happy draussen, mein Mann, der Valentin!

Burger: Ihr Mann sitzt im Rollstuhl?

Sara: Ah nein-nein. Nicht mehr.

Burger: Was heisst nicht mehr?

Sara: Er liegt jetzt im Strassengraben.

Burger: Was?? Das ist ja schrecklich!

Sara: Keine Panik, er ist hart im Nehmen. Wir haben ihn ja nicht bei Temu bestellt. *(lacht)*

Corina: Ich habe Sie beide ja noch gar nicht richtig vorgestellt! *(deutet auf Burger)* Das ist Frau Burger, eine Prüferin des Kantons, die möchte sichergehen, dass du und Valentin rechtmässig verheiratet seid.

Sara: Freut mich sehr, Sie kennenzulernen Frau Burger, ich bin Sara. *(streckt ihr die Hand hin)*

Corina: Oh Gott...

Burger: Ich dachte, Sie heissen Martha.

Sara: Ah? Aha... ja klar, logisch. Mein richtiger Name ist auch Martha – inspiriert von Martha Aebersold aus „Fascht e Familie“ – kennen Sie „Fascht e Familie“? Meine Eltern waren riesige Fans!

Burger: Und wieso stellen Sie sich dann mit Sara vor?

Sara: Das ist mein Spitzname. Martha klingt ja ein bisschen altmodisch, darum nennen mich alle nur Sara.

Burger: Apropos altmodisch... da wären wir gleich beim nächsten Thema. *(zu Corina)* Laut Ihrem System ist Martha Abegg 72.

Sara: Lifting! Da sehen Sie mal, was mit moderner Schönheitschirurgie alles möglich ist.

Corina: Sara ist ein kleines Spassvögelchen. Nein, sie ist natürlich 27 und nicht 72. *(Alter kann je nach Spielerin angepasst werden)* Solche Fehler passieren in unserem System leider ständig...

Burger: *(skeptisch)* Ach ja? Dann habt ihr da wohl ein etwas unprofessionelles System. Aber sei's drum. Sie sind also rechtmässig mit Valentin Abegg verheiratet?

Sara: Jawohl, wir sind schon seit vielen Jahren glücklich verheiratet, Frau Burger.

Burger: Seit vielen Jahren? Laut meinen Unterlagen war die Hochzeit erst gerade eben.

Sara: Ja ja, schon, aber es... fühlt sich schon so lange an. Ich kann mir keine Sekunde ohne meinen Valentin vorstellen.

Burger: Und trotzdem lassen Sie ihn einfach so im Strassengraben liegen?

Corina: Genau, Sara geh du doch Valentin holen. Frau Burger, nehmen Sie doch in der Küche noch schnell einen Kaffee, bis Sara Valentin von der Strasse zusammengekratzt hat. Ich komme auch gleich!

Burger: Wenn Sie meinen. *(ab in die Küche)*

Sara: Was soll das?

Corina: Ich habe ein riesiges Problem. Ich hab eine Betrugsmasche gegenüber dem Kanton entwickelt, weil unser Standesamt kurz vor der Schliessung steht und Valentin auf dem Papier verheiratet. Du musst jetzt seine Frau spielen. Bitte!

Sara: Keine Angst Sara, ich bin so talentiert, ich kann auch schwierige Rollen spielen.

Burger: *(aus dem Off)* Wie funktioniert die Kaffeemaschine, Frau Salzmann?

Corina: *(ruft)* Ich komme! *(zu Sara)* Danke Sara, du hast was gut bei mir! *(ab in die Küche)*

9. Szene: Valentin, Sara

(Valentin kommt in Uniform aus seinem Zimmer. Sara findet die Uniform wahnsinnig lustig.)

Valentin: Wo ist jetzt Wälchli?

Sara: *(bekommt einen Lachanfall)* Wie siehst denn du aus?

Valentin: Das ist natürlich die offizielle Uniform der Schweizergarde.

Sara: Darf ich die mal ausleihen?

Valentin: Wofür?

Sara: Falls mich der Circus Knie mal als Clown engagieren will. *(der Lachanfall geht weiter)*

Valentin: *(findet es nicht lustig)* So, hör auf zu lachen... wo ist Hauptmann Wälchli??

Sara: Keinen Plan. Aber du musst jetzt im Rollstuhl sitzen und meinen Mann spielen. *(bugsiert Valentin in den Rollstuhl)*

Valentin: *(steht gleich wieder auf)* Spinnst du! Was soll das? Ich habe jetzt sicher keine Zeit zum Theater spielen!

Sara: Corina hat eine Frau mitgebracht, die meint, wir seien verheiratet.

Valentin: Was? Die ist schon da? Gott, wenn das Hauptmann Wälchli von der Garde...

10. Szene:

Valentin, Sara, Wälchli

Wälchli: *(kommt aus Corinas Zimmer, er ist sauer)* Wenn ich was... Abegg?

Valentin: Herr Hauptmann!

Wälchli: Gut sind Sie wieder da. Ich hatte das Vergnügen, Ihren Vater kennenzulernen.

Valentin: *(verunsichert)* Hatten Sie?

Wälchli: Und er hat mir gesagt, Sie hätten eine Ehefrau?!!

Valentin: Was hat er gesagt??

Sara: *(setzt gleich ein)* Jawohl, seine Ehefrau bin ich! *(hängt sich bei Valentin ein und strahlt Wälchli an)*

Valentin: Was?!

Wälchli: Abegg, ich bin sprachlos!

Sara: Ich darf Ihnen versichern, Herr Wälchli, dass wir ordnungsgemäss verheiratet sind und mein Mann jeden Tag 30-mal betet.

Valentin: Sara, bitte...

Sara: Und er ist schon 40-mal den Jakobsweg gelaufen – sogar rückwärts!

Valentin: Sara!

Sara: Mein Mann ist absolut der Richtige für Ihren Job!

Valentin: *(flüstert zu Sara)* Ich darf für die Garde NICHT verheiratet sein! *(zu Wälchli)* Herr Hauptmann! Sie müssen die Situation entschuldigen, sie ist natürlich nicht meine Frau.

Wälchli: Sondern?

Valentin: Einfach eine Frau... sie meint, sie sei meine Frau.

Wälchli: Ich verstehe nicht ganz?

Valentin: Sie ist eben... ja Sie wissen schon...

Wälchli: Was?

Valentin: Sie wissen schon...

Wälchli: Was?

Valentin: *(vielsagend mit anderer Betonung)* Ja, Sie wissen schon...

Wälchli: Abegg!!

Valentin: *(ihm kommt eine Idee)* Sie meint, sie sei meine Frau, weil sie... ähm wie soll ich sagen... nicht ganz bei sich ist.

Wälchli: Nicht ganz bei sich?

Valentin: Sie ist verwirrt. Sie sieht Dinge, die es nicht gibt und glaubt regelmässig, sie sei jemand anders. Als guter Katholik habe ich es als meine Pflicht angesehen, dieses verwirrte Schäfchen bei mir aufzunehmen. *(ganz langsam)* Nicht wahr, Sara?

Wälchli: *(zu Sara)* Dann sind Sie nicht seine Frau?

Sara: *(spielt nun vor Wälchli die Verrückte)* Mein Mann war schon immer ein kleiner Scherzkeks. Natürlich bin ich seine Frau. Wir haben ja auch zwei Kinder zusammen.

Valentin: *(leicht sauer)* Haben wir??!!

Sara: Ja natürlich. *(deutet zum Sofa)* Jenny, Fritz, kommt doch her. *(zu Wälchli)* Sie sind manchmal ein bisschen schüchtern. *(zu den imaginären Kindern)* Kommt und sagt eurem Grosspapi hallo.

(Wälchli und Valentin schauen sich an – Valentin gibt ihm stumm zu verstehen „Was hab ich gesagt?“)

Sara: Brav, Jenny, ganz brav. *(zu Wälchli)* Du kannst ihr jetzt die Hand geben, Opa Wälchli.

(Wälchli ist sehr verwirrt und tut nun so, als würde er Jenny die Hand geben)

Sara: *(lacht herzlich)* Aber Opi, doch nicht dort, Jenny steht doch hier. *(zeigt auf die andere Seite)*

Wälchli: *(tut abermals so, als würde er Jenny die Hand geben)* Grüezi Jenny...

Sara: *(nimmt Wälchlis Hand und positioniert sie etwas tiefer, schaut mit strahlendem Gesicht zu, wie Wälchli die Hand schüttelt, lässt einige Zeit verstreichen, bevor sie sagt:)* So! Ich muss draussen noch Monsieur Philippe zusammenkratzen – er ist an eine Felswand geknallt. *(geht beim Eingang ab)*

11. Szene:

Wälchli, Valentin, Corina, Sara

Wälchli: Um Gottes willen, was für eine arme Frau.

Valentin: Ja, sie hat's alles andere als einfach...

Wälchli: Es ist sehr lobenswert, dass Sie diese bedauernswerte Frau bei sich aufgenommen haben, Abegg.

Valentin: Was macht man nicht alles für das Wohl seiner Mitmenschen. Geben ist seliger als nehmen.

Wälchli: Trotzdem frage ich mich, wieso Ihr Vater mir gesagt hat, dass Sie verheiratet sind? Er sei sogar an Ihrer Hochzeit gewesen! Bevor wir mit dem letzten Test anfangen, muss das ein für alle Mal geklärt sein.

Valentin: Sie müssen meinen Vater entschuldigen. Er hat keine Ahnung von der katholischen Kirche... und eigentlich auch sonst nicht besonders viel Ahnung.

Wälchli: Er scheint sich hauptsächlich für Fussball zu interessieren, der gute Mann.

Valentin: Genau. Darum schlage ich vor, Sie reden mit meiner Mutter. Sie wird Ihnen gern Auskunft geben. Sie ist glücklicherweise gerade in der Küche. *(er geht nach links und ruft)* Kommst du bitte schnell raus!

(Corina kommt aus der Küche)

Valentin: *(ohne Corina anzuschauen)* Darf ich vorstellen, Herr Wälchli, das ist meine Mutter!

Wälchli: Das ist wirklich Ihre Mutter?

Valentin: *(immer noch ohne hinzuschauen)* Wie sie leibt und lebt! Sie dürfen sie alles über mich fragen. Nicht wahr, Mami? *(schaut nun zu Corina und erschrickt)* Ahh!

Wälchli: *(scharf)* Wollen Sie mich eigentlich verarschen?

Valentin: Ähm... das ist... ähm... nicht meine Mutter.

Corina: Guten Tag, Herr Wälchli. Salzmann, Corina Salzmann. Ich bin die WG-Mitbewohnerin von Valentin.

Valentin: *(leise zu Corina)* Wo ist meine Mutter?

Corina: *(ebenfalls leise)* Keine Ahnung, aber ich brauche deine Hilfe.

Wälchli: Was tuscheln Sie da?

Valentin: Nichts nichts. Ich gehe meine Mutter gleich suchen! Die muss irgendwo hier herumschwirren... *(lacht unbeholfen)* Gehen Sie doch solange in die Küche und machen Sie sich einen Kaffee.

Corina: Nein! Das geht nicht!

Valentin: Wieso geht das nicht?!

Corina: Ich bin gerade am Kochen – und es riecht ziemlich stark nach HAMBURGER!

Valentin: Ah ja, natürlich. Ganz übler Geruch. Den wollen Sie nicht riechen, Herr Hauptmann.

Corina: Gehen Sie doch in meinem Zimmer warten, gerade die Tür in der Mitte. *(zeigt auf ihr Zimmer)*

Wälchli: Das Zimmer kenn ich schon. Aber mit Verlaub, zu diesem fussballfanatischen Typen bringen mich keine zehn Pferde mehr rein.

Valentin: Sie dürfen in mein Zimmer – dann können Sie solange ein bisschen in der Bibel blättern. Sie liegt, wie sich das gehört, auf dem Nachttisch.

Sara: *(kommt mit dem Rollstuhl herein, auf dem Beine, Arme und der Kopf der Puppe verstreut liegen)* So, weiter geht's Monsieur Philippe. *(der Kopf der Puppe fällt herunter und rollt davon)* Nicht den Kopf verlieren, Monsieur Philippe, nicht den Kopf verlieren.

Corina: *(gibt ihr schnell den Kopf)*

Sara: Oh sehr lieb. Vielen Dank, Tante Manfred. *(mit Rollstuhl ab in ihr Zimmer)*

Wälchli: *(sein Geduldsfaden wird langsam dünn, streng)* Ich warte in Ihrem Zimmer, Abegg. Aber ich habe nicht mehr lange Zeit, nur dass Sie's wissen! *(geht in Corinas Zimmer ab)*

12. Szene: Valentin, Corina

Corina: Was hat Sara plötzlich für einen Knall? Und wie siehst du eigentlich aus?

Valentin: *(kurz vor dem Explodieren, aber noch beherrscht)* Wie ich aussehe?! Das ist die offizielle Uniform der Schweizergarde. Falls du's vergessen hast, ich habe heute den abschliessenden Test für meinen grossen Traum, mich im Vatikan für die Sicherheit des Heiligen Vaters einzusetzen. Jahrelang habe ich mich auf den heutigen Tag vorbereitet – jahrelang war ich ledig! – Und schwupps! – Ich bin verheiratet mit einer alten Schachtel aus Zug! Und als wäre das nicht schon schlimm genug, erzählt mein Vater Wälchli doch tatsächlich, dass er sogar an meiner Hochzeit war und unsere verrückte Schauspielerin spielt natürlich auch gleich mit. Und meine Mutter, die immer da ist, wenn man sie nicht braucht, verschwindet genau dann, wenn man sie braucht – und stattdessen stelle ich Wälchli eine 28-jährige Standesbeamtin als meine Mutter vor! Der hat doch langsam das

Gefühl, ich bin nicht ganz dicht! Es ist ein Wunder, dass er nicht schon längst abgereist ist!

Corina: *(vorsichtig)* Ich bin 29...

Valentin: Aaahh!!! Das Ganze ist eine absolute Katastrophe! Ich krieg die Krise!!!

Corina: Valentin, es tut mir wirklich leid...

Valentin: Wenigstens habe ich Wälchli ein bisschen beruhigen können, indem ich ihm gesagt hab, Sara sei nicht ganz sauber.

Corina: Leider ist das nächste Problem schon im Anmarsch... Burger wartet in der Küche und will dringend mit dem Ehepaar Abegg reden.

Valentin: Oh Gott...

Corina: Du musst jetzt nur kurz zusammen mit Sara ein glückliches Ehepaar spielen und alles ist geritzt.

Valentin: *(atmet tief ein)* Also gut...

Corina: Du bist der Beste! Ah und du sitzt im Rollstuhl.

Valentin: Ich mach was?

Corina: Wir haben nicht lange Zeit, Burger wird langsam ungeduldig! Wir besprechen alles mit Sara.

(die beiden gehen in Saras Zimmer ab)

13. Szene: Burger, Regula

Regula: *(kommt mit einer Schachtel Eier vom Eingang)* Mein Gott, hatte das jetzt viele Leute. Aber jetzt steht meinen vegetarischen Schinkenhörnchen nichts mehr im Weg!

Burger: *(kommt aus der Küche)* Die Kaffeemaschine hat kein Wasser mehr!

Regula: Oh, wer sind denn Sie?

Burger: Cecile Burger, ich bin die Prüferin.

Regula: Ah, Sie sind das?? Sie müssen entschuldigen, ich habe mir da immer einen Mann vorgestellt. Also verstehen Sie mich nicht falsch, ich find's super, gibt es auch Frauen in dieser Position.

Burger: (*versteht nicht*) Bei uns im Team sind fast alles Frauen.

Regula: Man muss mit der Zeit gehen. Find ich super. Vielleicht haben wir ja bald auch mal einen weiblichen Papst.

Burger: Ja, wer weiss. Ich warte eigentlich hier auf Herrn Abegg und seine Frau.

Regula: Das ist ja wunderbar – dann dürfen wir gleich noch mit Ihnen reden? Was für eine Freude!

Burger: Sie meinen?

Regula: Gestatten, ich bin die stolze Frau Abegg!

Burger: Sie sind Frau Abegg??

Regula: In voller Grösse. Aber mein Mann ist gerade nicht da. Der ist vermutlich drüben im Ochsen und schaut Fussball.

Burger: Was?

Regula: Fidschi gegen Papagei Neu-Quinoa.

Burger: Moment, ganz langsam. Sie sind die Frau von Valentin Abegg?

Regula: (*lacht*) Um Himmels willen, nein! Ich bin die Frau von Felix Abegg. Valentin ist mein grossartiger Sohn und der ist selbstverständlich nicht verheiratet.

Burger: Wie bitte?

Regula: Ja wie sich das gehört!

Burger: Wie genau meinen Sie das jetzt?

Regula: Valentin ist ein absoluter Musterknabe – der hatte noch nie eine Freundin, geschweige denn unmoralische Gedanken!

Burger: Sie sagen mir also, dass Valentin Abegg nicht verheiratet ist und auch noch nie verheiratet war?

Regula: Ganz genau. Er hatte noch nie eine Frau, er ist keusch wie die Jungfrau Maria. Es würde mich nicht wundern, wenn er eines Tages sogar Mönch wird.

14. Szene:

Valentin, Corina, Sara, Burger, Regula

(Corina kommt mit Sara, die Valentin im Rollstuhl vor sich herschiebt, aus Saras Zimmer. Regula ist entsetzt, Valentin im Rollstuhl zu sehen. Eine Decke verdeckt Valentins Garde-Outfit.)

Corina: Frau Burger, da ist jetzt endlich das Ehepaar Abegg vereint. Sie können mit der Befragung starten.

Regula: Um Himmelsgotts willen, Valentin! Wieso sitzt du im Rollstuhl?!

Valentin: Mami?!

Burger: Sie müssen doch wissen, dass Ihr Sohn an den Rollstuhl gefesselt ist?

Regula: Was?! Aber heute Morgen bist du doch noch gelaufen?!

Valentin: *(es ist ihm sehr unangenehm)* Ja, es ist etwas blöd gelaufen...

Burger: Kann man so sagen. Er ist vorher mit dem Rollstuhl an einen Felsen geknallt.

Regula: Jesses nein!

Burger: Aber seine Frau konnte ihn anscheinend wieder zusammenflicken...

Regula: Was für eine Frau?!

Burger: *(zeigt auf Sara)* Seine Ehefrau...

Sara: *(zu Regula, freundlich)* Hallo...

Regula: Seit wann bist du verheiratet???!

Burger: *(misstrauisch)* Frau Abegg hat mir vorhin erzählt, Sie seien nicht verheiratet und auch noch nie verheiratet gewesen...

Sara: Wir haben nur im engsten Kreis geheiratet, nicht wahr Schatz. *(gibt ihm einen Kuss auf die Wange)*

Regula: Im engsten... *(versteht die Welt nicht mehr, fängt bitterlich an zu weinen und rennt in die Küche)*

15. Szene:

Valentin, Corina, Sara, Burger, Martha

Burger: Sie haben geheiratet und Ihre Mutter wusste nichts davon??

Valentin: Mami gehört eben nicht ganz zum engsten Kreis...

Burger: Ach, nicht?

Sara: Sie ist eben nicht Valentins richtige Mutter.

Burger: Sondern?

Sara: Die böse Stiefmutter. Sie wollte lange verhindern, dass Valentin und ich überhaupt zusammenkommen. Und als ich ihn dann mal an eine Party eingeladen hab, hat sie einen ganzen Sack Linsen in die Asche auf den Boden gekippt und er durfte erst gehen, nachdem er alles wieder zusammengesammelt hatte.

Corina: *(flüstert sauer zu Sara)* Das ist die Handlung von Aschenputtel!

Valentin: Aber Frau Burger, es geht ja jetzt nicht um meine Stiefmutter, oder?!

Corina: Genau, gehen wir doch schnell Ihre Fragen durch.

Burger: Gut, also nochmals fürs Protokoll. Sie sind beide rechtmässig und aus freiem Willen miteinander verheiratet?

Sara: *(enthusiastisch)* Ja.

Valentin: *(deutlich weniger enthusiastisch)* Ja.

Sara: Ich bügle ihm sogar manchmal seine Socken, so gern habe ich ihn.

Burger: Aha. Also, dann hätte ich noch ein paar weitere Fragen an Sie. Wo haben Sie geheiratet?

Valentin: Ähm...

Corina: *(schnell)* Natürlich bei mir auf dem Standesamt.

Burger: Sie halten sich da raus, Frau Salzmann. Ich will die Antworten direkt vom Ehepaar Abegg hören.

Sara: Corina hat recht. Wir waren bei ihr auf dem Standesamt.

Burger: Weiter: An welchem Datum haben Sie geheiratet?

Valentin: *(unisono)* Am zweiten.

Sara: *(unisono)* Am 31.

Burger: Wie?

Sara: Am 31.2.

Burger: *(will etwas aufschreiben, stockt, irritiert)* Einen 31.2. gibt's gar nicht.

Valentin: Äh ja, da haben Sie recht... wann war das jetzt schon wieder?

Sara: Es hat auf jeden Fall geschneit an dem Tag.

Burger: Geschneit? Laut meinen Unterlagen haben Sie am 22. August geheiratet.

Sara: Ja der Klimawandel, hä?

Corina: *(hilft aus)* Auf dem Standesamt haben sie am 22. August geheiratet. Aber die kirchliche Trauung hatten sie am 31.12.

Valentin: Genau so war's. 31.12., nicht 31.02., wir bringen manchmal etwas durcheinander, nicht wahr Schätzchen?

Burger: Okay... letzte Frage: Wo waren Sie in den Flitterwochen?

Valentin: In den Flitterwochen?

Sara: Ja, wo waren wir jetzt da nochmal?

(Sara und Valentin schauen Corina an, die mit den Schultern zuckt)

Valentin: Wir waren ähm... in Island.

Sara: Genau, nach Island sind wir flittern gegangen. Ach, war das schön. Die Landschaft, die heißen Quellen und erst die Gletscherwanderung, die wir gemacht haben.

Burger: Sie haben eine Gletscherwanderung gemacht? Mit dem Rollstuhl?

Valentin: Ähm... da sass ich eben noch nicht im Rollstuhl.

Sara: Genau, erst nachdem er in eine Gletscherspalte gefallen ist.

Valentin: *(schaut Sara böse an)* Was?

Burger: Sie sind in eine Gletscherspalte gefallen?

Valentin: So sagt man.

Sara: Ja, das war schrecklich. Aber die Rega konnte ihn zum Glück wieder rausfischen.

Burger: Was? Die Rega ist von der Schweiz nach Island geflogen, um ihn zu holen?

Sara: Ja... ja darum sind ihm auch alle Zehen abgefroren, weil sie so lange gebraucht haben, nicht wahr Käferchen?

Valentin: Besser hätte ich's auch nicht erzählen können, Zwetschgenbäumchen.

Corina: Haben Sie dann alles, Frau Burger?

Burger: *(macht Häkchen auf ihrer Liste)* Ja, es scheint alles in Ordnung zu sein. Dann will ich Sie nicht länger stören. Vielen Dank, Herr und Frau Abegg.

Sara: Sehr gern, und wenn Sie weitere Fragen haben, kommen Sie einfach jederzeit wieder vorbei.

Valentin: Spinnst du! *(pufft Sara an)* Adieu Frau Burger. Kommen Sie gut nach Hause.

(Corina öffnet für Burger die Eingangstür, davor steht Martha Anderhub, die soeben klingeln wollte. Martha ist eine fröhliche, etwas ausgeflippte ältere Dame um die 70 Jahre. Sie ist im Herzen jung geblieben, im Kopf aber leider nicht mehr ganz so fit.)

Martha: Oh, grüezi. Wohnt hier Valentin?

Valentin: *(unsicher)* Ja... und Sie sind?

Martha: Ich bin Martha, Valentins Frau.

(alle schauen sich fragend an)

Black – Vorhang

2. Akt

16. Szene:

Burger, Sara, Valentin, Corina, Martha

(die Handlung geht an der gleichen Stelle weiter)

Martha: Ich bin Martha, Valentins Frau.

Burger: Was?

Corina: *(will Burger loswerden)* Kommen Sie Frau Burger, ich bringe Sie zum Auto.

Burger: Nicht so schnell Frau Salzmann. Jetzt interessiert mich doch, was diese Frau hier will.

Sara: *(zu Martha)* Sie haben sich sicher in der Tür geirrt, gute Frau.

Martha: Wieso, wohnt hier kein Valentin?

Burger: Doch.

Valentin: Ja, aber hier in der Gegend hat's ganz viele Valentins. Das halbe Dorf heisst so.

Burger: Ach ja?

Corina: Das ist ein sehr beliebter Name. Das macht es richtig schwierig für uns auf der Gemeinde. Also Frau Burger, gehen wir.

Martha: *(holt einen Zettel hervor)* Warten Sie, ich hab's mir hier aufgeschrieben. Brombeerweg 17.

Burger: Das wäre tatsächlich hier. Aber Sie sollten doch wissen, wo Ihr Ehemann wohnt, oder?

Martha: Ach wissen Sie, meine grauen Zellen da oben spielen mir manchmal kleine Streiche.

17. Szene:

Burger, Sara, Valentin, Corina, Martha, Felix, Regula

Felix: *(kommt aus Corinas Zimmer, schaut immer noch aufs Handy)* Hey, das glaubst du nicht. Jetzt hat tatsächlich eine Möwe dem Schiri die rote Karte geklaut.

Burger: Und wer ist jetzt das?

Corina: *(schnell)* Valentin.

Martha: Was? Mein Valentin?

Burger: Hier drin gibt's nochmal einen Valentin?

Valentin: Ja, fast wie am Valentinstag.

Martha: *(angetan von Felix)* Wow, lass dich anschauen. Was für einen knackigen Mann habe ich mir denn da geangelt?

Felix: *(perplex)* Wie?

Martha: Und erst die Oberarme. Mit denen kannst du mich sicher schön über die Schwelle tragen.

Felix: Was soll ich?

Corina: Also Frau Burger, machen wir die weiteren Abklärungen doch im Standesamt. Bitte. *(schiebt sie aus der Tür)*

Burger: Ist vielleicht gescheiter. *(geht mit Corina beim Eingang ab)*

Felix: *(zu Valentin)* Du, wer ist das?

Martha: *(bevor Valentin antworten kann)* Aber Schnuckeli, ich bin's doch. Martha, deine Frau.

Felix: Meine was?

Martha: Bist du etwa auch so vergesslich wie ich? Das macht doch nichts. Aber weisst du was, etwas weiss ich ganz bestimmt.

Felix: Ach ja und was?

Martha: *(verführerisch)* Dass wir unsere Hochzeitsnacht noch nicht hatten. Oder besser gesagt den Hochzeitmorgen. Und du?

Felix: Nicht wirklich nein... der Match geht jetzt gerade weiter.

Martha: Fussball? Uuh, die haben auch immer so knackige Waden. Das bringt mich noch mehr in Stimmung. Zeig mal. *(setzt sich mit Felix aufs Sofa und sie schauen in der Folge das Spiel auf dem Handy an)*

Valentin: *(kommt von links, zu Sara)* Mist, meine Mutter hat sich im Badezimmer verschanzi und weigert sich rauszukommen. Und wer ist das eigentlich?

Sara: Vermutlich deine richtige Frau. Also die, die Corina für dich ausgesucht hat.

Valentin: Gott, es wird immer schlimmer. Wälchli darf die auf keinen Fall sehen.

Sara: Dann schickst du die beiden Turteltauben rüber ins Hotel.

Valentin: Ich kann doch meinen Vater nicht mit einer anderen Frau in ein Hotel schicken. Das kann ich meiner Mutter nicht auch noch antun. *(ihm fällt etwas ein)* Scheisse!

Sara: Was ist?

Valentin: Meine Mutter kann ja bei Wälchli jetzt auch nicht mehr meinen guten Ruf bestätigen. Die meint ja jetzt auch, dass ich verheiratet bin.

Sara: Kein Problem. Dann mach ich das.

Valentin: Das geht doch nicht. Er hat dich doch schon gesehen als Frau, die nicht mehr alle Tassen im Schrank hat.

Sara: Aber er hat Pfarrer Böckli noch nicht gesehen.

Valentin: *(versteht)* Oh nein. Denk nicht mal dran, Sara.

Sara: Wieso? Wäre doch eine super Idee. Ich hätte sogar noch den Bart vom Alpöhi aus der Heidi-Produktion der Zürcher Märlibühne.

Valentin: *(wütend)* Untersteh dich! Du machst mit deiner blöden Schauspielerei alles nur noch schlimmer, anstatt mir zu helfen.

Sara: *(eingeschnappt)* Aha. So ist das also. Gut, dann lass ich es. Aber du musst dich dann nicht beschweren, wenn ich dich nicht in meiner Oscar-Dankesrede erwähne. *(rauscht ab in ihr Zimmer)*

18. Szene:

Valentin, Martha, Felix, Wälchli *(Off)*

Martha: Was ist jetzt los?

Felix: Sie müssen den Ball aus dem Meer fischen. Das dauert manchmal einen Moment.